

Garçonne-Moden

Paul Marguerite, der Verfasser des vielumstrittenen Romans «La Garçonne», hat sicher niemals daran gedacht, daß er eines Tages die Mode beeinflussen würde. Gerade weil er in seinem Roman einen neuen Typus „Frau“ schildert, ist es nur recht und billig, daß die Moden, die für diese neue Spezies geschaffen sind, auch den Namen des Romans tragen: «La Garçonne» — Die Junggesellin. Sie ist eine Erscheinung der Kriegszeit. Mehr noch der Nachkriegszeit, die sie zu einer gewissen Emanzipation und Selbständigkeit zwangen. Ein neues Geschlecht, das mit klaren, nüchternen Augen in die Welt schaut. Die Frau, die jahrelang in den Lazaretten einherging und pflegte oder daheim für Kranke, Verwundete, Hungerige, Alte, Sieche sorgen mußte, ist vieler Illusionen beraubt, und all die Mädchenträume, die andere junge Damen zwischen siebzehn und zwanzig träumen durften, hatten in ihrem Köpfchen keinen Platz. Sie mußte sorgen, stützen, helfen. Die Frau von heute, ob sie arbeitet oder privatisiert, kennt ihren



Anita Berber
als Eton-boy

Weg, ihre Wünsche, ihr Ziel. Mit Illusionen, die sich nicht erfüllen lassen, hält sie sich nicht auf. „Lange Haare, kurzer Verstand“, hieß es früher immer. Ist nun den Frauen, seitdem sie sich die Haare abschneiden ließen, auch der männliche Verstand geworden? — Ach nein, so steht es noch nicht um die Frau. Aber sie ist heute der gute Kamerad, der tapfere Lebensgefährte des Mannes, das beweist sie nicht nur innerlich, sondern auch äußerlich. Nachdem sie ihm im Felde zur Seitend oder daheim die Geschäfte aufrechterhalten mußte, ist sie ernster geworden, vernünftiger. Durch Sport hat sie den



Alice Hechy als Flaneur

Photos Schneider